

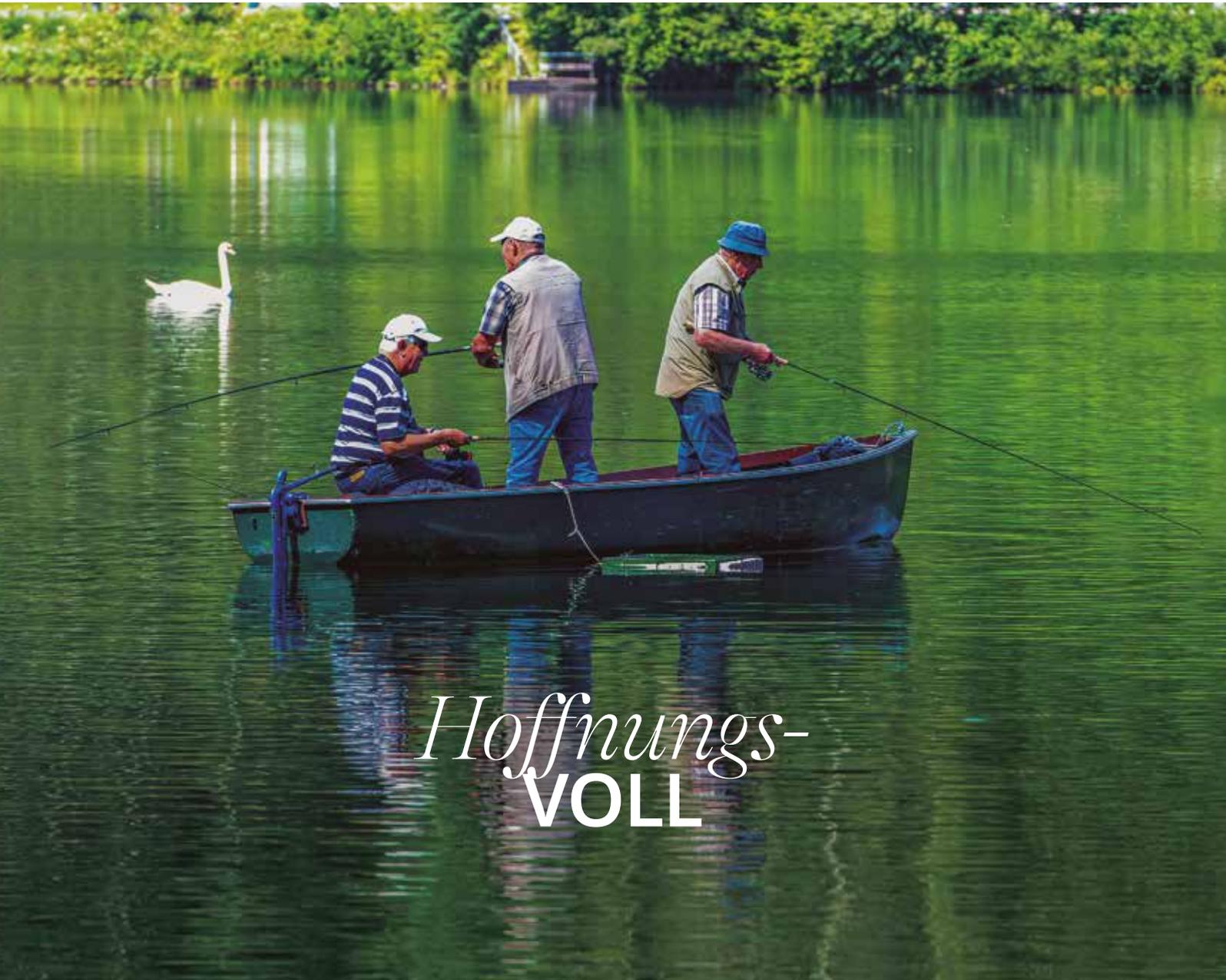
JUNI
2024 · #11



BULLENDORF · EIBESTHAL · FRÄTTINGSDORF · HÖRERSDORF · HÜTTENDORF
KETTLASBRUNN · MISTELBACH · PAASDORF · SIEBENHIRTEN · WILFERSDORF

Zehnerblattl

EINBLICKE · AUSBLICKE · LICHTBLICKE



Hoffnungs-
VOLL

**EINFACH ZUM
NACHDENKEN**

Seiten 3—5

**AUS UNSEREN
PFARREN**

Seiten 6—15

**UNSERE
VERANSTALTUNGEN**

Seiten 16—21

Liebe Leserinnen und Leser,

Hoffnung. Ein großes Wort. Selbsterklärend, und doch irgendwie diffus. Was ist Hoffnung? Woher nehmen wir sie? Wie gehen wir mit enttäuschter Hoffnung um? In dieser Ausgabe versuchen die Redakteur:innen ein bisschen Einblick in ihre Sicht der Dinge zu geben.

Für mich ist Hoffnung ein Zündstoff, der mich immer wieder wachrüttelt, meine Perspektive geraderückt, mich aufstehen oder neu anfangen lässt. Sie ist ein Urinstinkt der Menschen, vielleicht aller Lebewesen. Es scheint, als bräuchten wir die Hoffnung vor allem dort, wo wir das Leben nicht kontrollieren können. Dort, wo wir uns ausgeliefert und hilflos fühlen. Vielleicht setzen religiöse Menschen deshalb ihre Hoffnung auf Gott, der über all unseren Problemen steht und uns in seiner unendlichen Liebe und Barmherzigkeit bis nach dem letzten Atemzug beisteht. Solange wir diese Hoffnung nicht verlieren, können wir alles schaffen.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

ANGELA RINGHOFER,
FÜR DAS CHEFREDAKTIONSTEAM

Sie mögen das Zehnerblattl?
Wir auch. Deshalb arbeiten wir
alle ehrenamtlich daran. Falls
Sie uns allerdings bei den ge-
stiegenen Produktionskosten
unterstützen könnten, wären
wir sehr dankbar:
IBAN AT09 2011 1201 1203 5001
Kennwort **Zehnerblattl**.

Vielen Dank im Voraus! Ihr Re-
daktionsteam.

SCHICKEN SIE UNS GERNE IHR
FEEDBACK, IHRE IDEEN UND
IHRE ANREGUNGEN AN
ZEHNERBLATTL@GMAIL.COM
WIR FREUEN UNS DARÜBER.

HOFFNUNGSVOLL

Hoffnung ist etwas ungeheuer Kostbares. Sie ist tief im Menschen begründet und spielt in der Menschheitsgeschichte eine entscheidende Rolle. Denn sie lässt uns weitermachen, weiterleben, teilen, beistehen.

PFARRER JOHANNES



Ich war Anfang Mai mit hunderten Menschen auf einer Wallfahrt in Lourdes. Mit Gesunden und Kranken, Menschen aus allen Lebenslagen und Altersstufen. Lourdes ist ein Ort, der Hoffnung weckt. Hoffnung auf Heilung, insbesondere bei schweren Krankheiten. Ich war als Seelsorger einem Team zugeteilt, das mehrere Kranke betreute. Eine davon war Sabine. Sie ist Ende vierzig und kämpft seit fünf Jahren gegen Brustkrebs. Sabine ist eine lebenslustige Frau mit zwei volljährigen Kindern, voller Pläne und glücklich im Beruf. Doch in den Wochen vor der Wallfahrt hatte sie einige sehr schwerwiegende Diagnosen erhalten.

Was sagt man in so einer Situation? Nach einigen Tagen ergab sich dann ein langes, gutes Gespräch. Wir sprachen über alles, auch über Angst und Zweifel, über die Hoffnung und das Leben nach dem Tod.

Am Ende der Reise kam sie freudenstrahlend zu mir. Ihre Familie und Freunde hatten sie nach Geburtstagswünschen gefragt. Doch sie wollte keine Geschenke. Das gemeinsame Beten, Singen und Erleben der Wallfahrt hatte sie so gestärkt, dass sie lieber im kommenden Jahr irgendeiner anderen Person diese Wallfahrt finanzieren möchte. Das sei für sie das schönste Geschenk.

Das hat mich berührt und getröstet, und bestärkt in dem, was ich tue. Es gibt mir Hoffnung. Nicht nur Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod, auf ausgleichende Gerechtigkeit nach diesem Leben. Sondern Hoffnung für diese Welt. Solange es Menschen gibt, die mit dem Herzen fühlen und bereitwillig für andere da sein wollen, kann diese Welt nicht untergehen.



GLAUBE, HOFFNUNG, LIEBE – UND GEDULD

Unser Papst hat das kommende Jubiläumsjahr 2025 unter das Thema Hoffnung gestellt und schreibt in seiner Ankündigung: „Alle hoffen. Im Herzen eines jeden Menschen lebt die Hoffnung als Wunsch und Erwartung des Guten, auch wenn er nicht weiß, was das Morgen bringen wird.“

Die Hoffnung wird in der kirchlichen Tradition als eine der drei göttlichen Tugenden bezeichnet: Glaube, Hoffnung, Liebe. Diese sind von Gott im Menschen eingesenkt und miteinander verbunden.

1. Der Glaube an einen Gott, der hinter allem steht.
2. Die Hoffnung, die uns - gerade angesichts der Krisen in der Welt - aufstehen und weitermachen lässt.
3. Die Liebe, die wir einander schenken und die wiederum die Hoffnung und den Glauben stärkt.

WIE DIE HOFFNUNG BEWAHRT BZW. GESTÄRKT WIRD

Papst Franziskus ergänzt: „Und dies führt zur Entwicklung einer Tugend, die eng mit der Hoffnung verbunden ist: der Geduld. Wir haben uns mittlerweile daran gewöhnt, alles sofort zu wollen, in einer Welt, in der die Eile eine Konstante geworden ist. Man hat keine Zeit mehr, sich zu treffen, und selbst in den Familien wird es oft schwierig, zusammenzukommen und in Ruhe miteinander zu reden. Die Geduld ist durch die Eile vertrieben worden und das fügt den Menschen großen Schaden zu. In der Folge haben Ungeduld, Nervosität und manchmal auch grundlose Gewalt Einzug gehalten, die zu Unzufriedenheit und Verslossenheit führen. Wenn wir noch in der Lage wären, die Schöpfung zu bestaunen, könnten wir verstehen, wie entscheidend die Geduld ist. Den Wechsel der Jahreszeiten mit ihren jeweiligen Früchten abwarten; das Leben der Tiere und ihre Entwicklungszyklen beobachten; den schlichten Blick des heiligen Franziskus besitzen, der in seinem vor genau 800 Jahren verfassten Sonnengesang die Schöpfung als eine große Familie wahrnahm. Die Geduld erhält die Hoffnung am Leben.“



LINK ZUM ORIGINALTEXT

In der Geduld muss ich sicher noch wachsen. Bis dahin lässt mich die Nächstenliebe hoffen. Wenn ich das Gute, das um mich herum geschieht, wahrnehme, dann verzweifle ich auch im Erleben von Schwierigkeiten nicht, dann kann ich Leid besser ertragen. Deshalb gibt es mir Hoffnung, wenn Menschen Gutes tun, einander vergeben, sich einsetzen für andere. Die Verbundenheit mit Gott spielt, meiner Erfahrung nach, eine große Rolle dabei: Wer an Jesus glaubt, dem fällt es leichter, für andere da zu sein, der erhält Kraft zum Durchhalten, kann Krankheiten und schwierige Lebenssituationen meistern. Und Gott ist immer bei uns – wie es schon in der Bibel heißt: „Denn ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Gewalt der Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn« (Röm 8, 38-39).

DIE WELT HINTER MEINEM FENSTER

*Wenn ich aus dem Fenster schaue,
sehe ich die Blumen blühen,
Monate früher als sie vor Jahren
noch geblüht haben.*

MARLIES FABER



Wenn ich den Wetterbericht verfolge, sehe ich die Klimakurve, wie sie bis ins tiefste Dunkelrot ansteigt. Und wenn ich die Zeitung aufschlage, sehe ich tausende und abertausende von Klimaflüchtlingen, die in wackeligen Booten versuchen, der Dürre ihrer Heimat zu entkommen.

Und so frage ich mich: Ist diese Welt noch zu retten? Ist es noch rational, zu hoffen? Zu hoffen auf eine Welt, die nicht unter den Reifen unserer Autos hinwegdorrt? Unter den Reifen, die die Glut schüren, unter deren Rauch wir letztendlich zugrunde gehen?

Die Jugend leidet ganz besonders unter diesen Fragen. Unter den Fragen, ob unser Leben in einer Welt ohne Zukunft einen Sinn hat. Ob unser Handeln einen Unterschied macht, und ob der Fußabdruck, den wir hinterlassen, die Welt in wenigen Jahren in Asche legen wird.

Doch ist es nicht auch die Pflicht, die uns das Christentum auferlegt? Die Pflicht, Hoffnung zu haben? Zu helfen? Die Pflicht, nicht aufzugeben, wie Christus die Menschen nicht aufgab?

Es ist unsere Aufgabe, auf eine bessere Welt zu hoffen und dafür zu kämpfen. Was wäre unser Glauben, hätte Jesus beim ersten Gegenwind das Handtuch geworfen? Wir sollten alle kleine Apostel sein, für unsere Mitmenschen, für die Flüchtlinge, für die, die Angst haben, die unsere Hilfe brauchen und auch für uns selbst.

Wenn ich aus dem Fenster schaue, sehe ich nämlich auch einen Garten voller Pflanzen und Bäume, die in mir das Gefühl wecken, wie schön das Leben sein kann. Wenn ich mich umdrehe und die Arme einer geliebten Person spüre, die aufmunternden Worte eines Menschen höre, dem ich die Welt bedeute, dann weiß ich, dass es gut ist, zu hoffen. Und dann spüre ich, dass das Leben es wert ist, es mit einem Lächeln und mit vielen Hoffnungen gelebt zu haben.

*"Ist es noch rational,
zu **hoffen**?"*

DIE HOFFNUNG NICHT VERLIEREN

Vor ein paar Wochen ging ich zur Mammographie-Vorsorgeuntersuchung. Ich rechnete damit, wie sonst mit „Alles in Ordnung. Bitte in zwei Jahren wieder!“ nach Hause zu gehen. Aber diesmal war es anders.

MONIKA *



Der Arzt hatte eine vier Millimeter große, verdächtige Veränderung gesehen. Beim MRT hoffte ich noch immer auf einen Irrtum. Doch einige Tage danach kam ein Anruf, dass ich zur Biopsie kommen solle. Beim Termin erfuhr ich, dass es leider kein Irrtum gewesen war. Ich hatte sehr viele Fragen, die von den Ärzt:innen und Krankenpfleger:innen geduldig und einfühlsam beantwortet wurden. Am Ende wusste ich, dass es drei kleine bösartige Tumore in meiner Brust gab, die schnellstmöglich entfernt werden sollten.

Es folgten weitere Untersuchungen und Gespräche für die Operation. Obwohl alles so schnell ging, war ich sehr nervös. Die Tatsache, dass ich an Krebs erkrankt war, machte mich immer wieder sehr nachdenklich. Früher war das ein sicheres Todesurteil gewesen. Auch wenn mir die Ärzt:innen eine vollständige Heilung versprochen und mich das erleichterte, setzte ich mich gedanklich stark mit der Endlichkeit meines Seins auseinander. Gedanken wie „Es ist noch niemand hier geblieben“ und „Irgendwann wird es sowieso so weit sein“ gingen mir immer wieder durch den Kopf. Natürlich weiß man das, aber plötzlich war es doch sehr nahe. Ich versuchte mich, bis zur Operation mit vielen Tätigkeiten abzulenken.

Mittlerweile bin ich operiert und warte auf den weiteren Verlauf und alles, was jetzt auf mich zu kommt: Kontrollen, Verbandswechsel, Bestrahlungen, Physiotherapie.

Was mich getragen hat und weitermachen lässt, ist die Hoffnung. Der Krebs wurde rechtzeitig erkannt, die Operation ist gut gegangen und die Heilung der Wunde erfolgt ohne Komplikationen. Ich habe während dieser Zeit immer wieder das Gespräch mit Gott gesucht und auch gefunden. Bis jetzt ist alles gut gegangen und ich vertraue weiterhin auf ihn. Er wird mich schon beschützen und mir die richtigen Menschen schicken, deren Hilfe und Wissen ich dann natürlich auch annehmen muss. Aber ich hoffe, dass ich auf einem guten Weg bin. Man verliert vieles im Leben. Doch die Hoffnung will ich nie verlieren.

—

* NAME VON DER REDAKTION GEÄNDERT

DEN VERSUCH WAR'S WERT ...

Sie waren nicht zu übersehen, die blühenden Lavendelfelder bei Paasdorf. Nun verschwinden sie langsam wieder. Das Zehnerblattl hat mit dem jungen Biobauern Gerhard Thüringer gesprochen.

RUDI WEISS

Zehnerblattl: Eure Lavendelfelder sind der Tuffen auf dem „I“ in der ohnehin schon faszinierenden Weinviertler Landschaft. Aber nun gibt es Probleme?

Gerhard: Ja leider! Wir hatten viele Hoffnungen in den Lavendel gesetzt. Der Lavendel ist ja eine dankbare Kultur, hat wenig Anspruch an Wasser und Boden, der Standort darf ruhig sandig und trocken sein; für unsere Gegend hier eigentlich wunderbar geeignet. Und das Ganze dann noch biologisch, noch dazu alles neu hier, unsere Hoffnung, mit dem heimischen Lavendelöl eine neue Nische entdeckt zu haben, war sicherlich nicht unbegründet.

Zehnerblattl: Wie kam es dazu, dass ihr diesen Pioniergeist entwickelt habt?

Gerhard: Es gab da einen Unternehmer samt dafür gegründeter Firma, eigentlich ein weitsichtiger Optimist, der vom Nordburgenland bis Laa etliche Biobauern, unter anderem auch uns, drei junge Landwirte aus Paasdorf, für diese Vision gewinnen konnte. Im Dezember 2020 haben wir begonnen, heuer hätten die rund 100.000 Pflanzen das erste Mal ihren Vollertrag geliefert, aber es hat sich gezeigt, dass der heimische Markt anscheinend noch nicht reif ist dafür.

Zehnerblattl: Ihr seid jetzt dazu übergegangen, den Lavendel einzeln als Topfpflanzen zu verkaufen. Welche „Lehren“ ziehst du insgesamt



aus diesem Projekt? Wie geht ihr um mit dieser enttäuschten Hoffnung?

Gerhard: Ja, wir wollen den finanziellen Schaden natürlich minimieren, doch wie es so treffend heißt: Probieren geht über studieren und wer nichts wagt, kann auch nichts gewinnen. Den Versuch war es auf jeden Fall wert und wo ein Tor zugeht, gehen andere auf. Nicht jede Hoffnung kann sich erfüllen, aber das ist noch lange kein Grund, nicht wieder neue zu haben und sie zu verfolgen.

... DASS AM ENDE HOFFENTLICH EIN WUNDERVOLLES KUNSTWERK ENTSTEHT

*Hoffnung. Laut Duden bedeutet dies "Vertrauen in die Zukunft".
Den Blick nach vorne gerichtet. Menschen erhoffen sich etwas Besseres.
Das Hier und Jetzt entspricht nicht dem Ideal, die Zukunft soll es richten.*

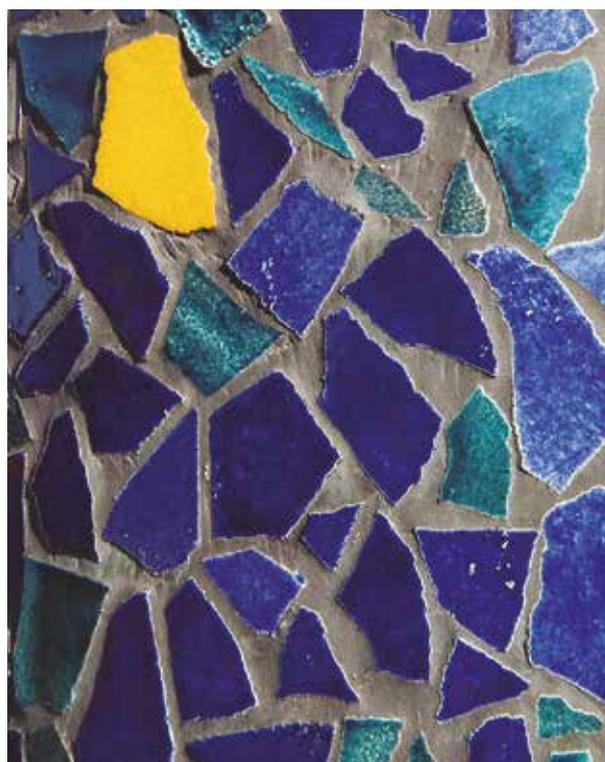
SIMON STROBL

In biblischen Kontexten wird dieses Thema in ein unbeflecktes Licht gerückt. Die Hoffnung, dass der Messias die Sünde der Welt hinwegnimmt und das Himmelsreich hier auf Erden vollkommen wird. Frei nach dem Leitsatz, der Herr wird es richten, mit ihm wird es gelingen. Leid zu beenden? Hass zu beenden? Nun stehen wir 2000 Jahre später da und davon ist keine Spur – Krieg, Trauer.

Trotzdem ist es edel zu hoffen. Sich an etwas festzuhalten, komme was wolle. Auch für Jugendliche ohne jahrzehntelange Lebenserfahrung ist dies möglich. Das schwierige für jede neue Generation ist doch, dass man nicht weiß, was möglich ist. Man hat es schließlich (noch) nicht erlebt. Woher soll man wissen, was man nicht weiß? Woher das Vertrauen haben, dass man tatsächlich etwas verändern kann, das alles anders sein könnte?

Hoffnung und Zuversicht! Den Blick auf die Gegenwart richten und bei seinem Nächsten beginnen. Im Alltag für das Richtige einstehen. Im Jetzt beginnen wäre ein Anfang. Das ist es, was junge Menschen tun können, ohne das prächtige Mosaik des Lebens gesehen zu haben. Jeden einzelnen Stein so zu legen, dass am Ende hoffentlich ein wundervolles Kunstwerk entsteht.

Hoffnung steckt in jedem von uns, sie ist ein Teil von uns. Sie ist gelebter Optimismus. Ein Stre-



ben nach Utopie. Die bewusst gewählten Worte sind doch: „Dein Reich komme... wie im Himmel so auf Erden“. Das ist Hoffnung. Sie ist etwas Unbegreifbares, etwas das jeder und jede in die Welt tragen kann. Das ist Hoffnung.

LANGE GEHOFFT, ENDLICH ERFÜLLT

Nach unserer Hochzeit war es für meinen Mann und mich klar, dass wir auch eine Familie gründen wollten. Leider ließ der gewünschte Erfolg auf sich warten.

KATHARINA *

Viele meiner Freundinnen waren bereits nach einigen Monaten schwanger geworden, nur bei uns wollte es einfach nicht funktionieren. Da nach über einem Jahr immer noch keine Schwangerschaft in Aussicht war, wurde auch ärztlicher Rat hinzugezogen. Ziemlich bald war dann auch klar: Auf natürlichem Wege Nachwuchs bekommen zu können, käme einem „Lotto-Sechser“ gleich.

Für mich brach eine Welt zusammen. Seit meiner Kindheit hatte ich immer von eigenen Kindern geträumt. Ich fühlte mich vom Schicksal betrogen. Ich war traurig und wütend. Zu dieser Zeit bekamen viele Frauen meines Umfeldes Kinder, das machte alles für mich nur noch schwerer.

Wir entschlossen uns, ein Kinderwunschzentrum aufzusuchen. Es funktionierte auf Anhieb und wir bekamen unser erstes Kind. Nach einem Jahr begannen wir wieder mit der Therapie, da wir auch ein zweites Kind wollten. Doch diesmal wollte es einfach nicht mehr klappen - Fehlgeburt, Überstimulation durch zu viele Hormone, Wassereinlagerungen im Bauchraum, vorzeitiger Eisprung und keine Punktion mehr möglich. Nach fünf Versuchen und zwei langen quälenden Jahren wurde unser lang erhofftes zweites Kind geboren.

Und dann kamen noch zwei Überraschungen. Fünf Jahre später waren wir schließlich Eltern von vier gesunden Kindern. Denn zweimal klappte es dann doch noch auf natürlichem Wege, vielleicht auch weil der selbst auferlegte Druck nicht mehr da war.



Der Start unserer Familiengründung war holprig und schwierig. Trotzdem habe ich die Hoffnung nicht verloren. Die Hoffnung stirbt zuletzt, heißt es immer. Für mich stirbt die Hoffnung NIE. Ich versuche aus meinem Leben immer das Beste zu machen und schon einige Male wurde ich – so wie bei unserer Familienplanung – vom Schicksal positiv überrascht.

—

* NAME VON DER REDAKTION GEÄNDERT

Hoffnung?

Wir haben uns in unseren Gemeinden zu den Fragen „Was ist Hoffnung für dich?“, „Was macht dir Hoffnung?“ und „Worauf hoffst du?“ umgehört.



*Karl
Trischack*

SIEBENHIRTEN

„Ich hoffe, dass die Zeiten nicht schlechter werden und wir weiterleben können wie bis jetzt.“



*Stefanie
Herbst*

BULLENDORF

„Ich versuche, positiv zu denken und habe die Hoffnung, dass auch in der Zukunft weitere Fortschritte gemacht werden, die die Welt verbessern können. Meine Enkelkinder geben mir dafür Hoffnung und Zuversicht. Und wenn ich sehe, wie viele Kinder bei uns in der Pfarre mit Begeisterung die Familienmesse mitfeiern, dann gibt mir das Hoffnung, dass der Glaube weiter gelebt wird.“



*Viktoria
Wagner*

HÖRERSDORF

„Nicht einfach zu beantworten bei den heutigen fortlaufenden negativen Berichterstattungen. Hoffnung ist für mich etwas Tröstliches. Denn auch wenn es heutzutage viel Erschütterndes, Trauriges und Böses in der Welt gibt, stütze ich mich auf die kleinen Freuden des Lebens und des Alltags. Mir als Lehrerin gibt die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen, wenn sie eine gewisse positive Denkweise annehmen und diese auch umsetzen, Hoffnung für die Zukunft.“



*Hassan
Mobmmadi*

MISTELBACH

„Mein größter Wunsch ist es, dass ich gut für meine Frau und meine Kinder sorgen kann. Wir sind so dankbar, dass wir hier leben können. Doch wenn ich nach meiner Arbeit auf der Baustelle halbtot nach Hause komme, habe ich keine Kraft mehr für meine Familie. Meine Hoffnung ist, dass ich eines Tages eine Ausbildung machen kann und dann einen anderen Job finde. Bis dahin muss ich einfach durchhalten für sie.“

*Sonja
Geppert*
EIBESTHAL



„Hoffnung gibt mir, dass jeder einzelne etwas bewirken kann für eine lebenswerte Zukunft und ein gutes Miteinander: durch aufmunternde Worte und kleine Gesten, gegenseitige Unterstützung oder Umweltbewusstsein. Auch die Familie und das Großwerden der Kinder zu begleiten gibt mir Hoffnung. Zu sehen mit welcher unvoreingenommenen Begeisterung und positiver Einstellung Kinder die Welt betrachten.“

*Wolfgang
Seltenhammer*
PAASDORF



„Hoffnung macht mir vor allem die nächste Generation, weil sie sehr klug und engagiert mit den Themen, die in Zukunft immer wichtiger werden - wie Digitalisierung, ökologischer Fußabdruck, neue Lebensformen, Akzeptanz und Toleranz - umgeht und vieles, was vor Jahren noch undenkbar gewesen wäre, entwickelt. Wir müssen ihr diese Chance allerdings auch einräumen, anstatt über sie herzuziehen, wie es leider zu oft passiert.“

*Julia
Gruber*
KETTLASBRUNN



„Für mich heißt Hoffnung, nach etwas zu greifen, was (noch) nicht sichtbar ist.“

*Christina
Rupp*
FRÄTTINGSDORF



„Mir geben meine Mitmenschen Hoffnung, die ähnliche Ziele verfolgen wie ich. Sie stärken mich und geben mir die Hoffnung, meine Ziele, Wünsche und Träume zu erfüllen. Ebenso gibt mir unsere Kindergruppe "Kunterbunt" aus FräSieHö* Hoffnung auf eine erlebnisreiche, erfolgreiche, lustige und spannende Zukunft mit den Kindern.“

*PFARREN FRÄTTINGSDORF, SIEBENHIRTEN, HÖRERSDORF

*Andrea
Pilić*
WILFERSDORF



„Gott gibt mir Hoffnung, weil ich weiß, dass Er immer an meiner Seite ist.“

*Stefanie
Spieß*
HÜTTENDORF



„Meine Familie und meine Freunde, die mich auf meinem Lebensweg begleiten, geben mir täglich durch ihre herzliche Art Hoffnung. Auch in besonders schweren Zeiten sind sie es, die mir trotz allem Zuversicht schenken.“

Bunte Kirche - Heimat für viele Familien

HELGA KLINGHOFER UND PFR. JOHANNES



Wir wollen Kindern und Familien Raum geben in unseren Pfarren. Pfarre kann Heimat sein, ohne dass man gleich für kirchliche Dienste verpflichtet wird. Der Zugang zur Kirche hat sich in unserer Gesellschaft sehr verändert. Unsere Aufgabe ist deshalb, dass wir offen auf die Menschen zugehen und umdenken lernen, damit unser Glaube greifbar und erlebbar wird.

Vierorts sind die Sorgen groß, weil man kaum Kinder und Jugendliche in der Kirche findet. In unseren Pfarren gibt es viel Beständiges. Das Kirchenjahr läuft immer nach dem gleichen Schema ab. Wenn die Bereitschaft sinkt, mitzuhelfen, überfordert das die restlichen ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen. Dabei

verliert man leicht den Mut. Im Pastoralteam haben wir Hoffnung, wir sehen Potential und Interesse. Wir wollen Neues ausprobieren, unsere Pfarren weiterentwickeln. Dafür sollten wir Mut haben, auch wenn es nicht immer funktioniert. Doch wir können dann sagen, wir haben es versucht. Unsere Pfarren als Ort der Begegnung sehen, um den Kindern und Familien einen zwanglosen Kontakt mit uns zu ermöglichen - das sollte unser Ziel sein.

Unsere Pfarren sollen Räume sein, in dem Kinder aufwachsen und Familien in einer Gemeinschaft Halt finden können. Die Kirche soll erlebbar werden - nicht nur in einem Gotteshaus, sondern auch an anderen Orten, wo Begegnung

stattfinden kann und Glaube in neuen Formen gefeiert wird.

Kinder- und Familienpastoral wird in unseren Pfarren seit vielen Jahren gelebt. In **Eibesthal** und **Paasdorf** gibt es Jungschar und Ministrantengruppen. In **Kettlasbrunn** haben wir die Kindergruppe „Kids and Jesus“ (ab 4 Jahren). In **Hüttendorf** engagieren sich Theresa Rötzer und Kerstin Schreiber sehr in der Kinderpastoral und organisieren Kinderchor, Kinderkreuzweg und Familienmessen. Für die ganz Kleinen gibt es in **Mistelbach** die Pfarrmäuse und in **Wilfersdorf** die Krabbelgruppe. Und in vielen unserer Pfarren feiern wir regelmäßig Familienmessen.

Doch wir wollen noch mehr. Das sind die neuen Ideen und Initiativen in unserem Pfarrverband:

In den Pfarren **Siebenhirten**, **Hörersdorf** und **Frättingsdorf** haben wir die Kindergruppe KUNTERBUNT gegründet. Die Treffen finden abwechselnd in einer der Ortschaften statt. Wir wollen miteinander Zeit verbringen und gemeinsam etwas erleben, spielerisch, mit christlichem Inhalt oder einfach so. In **Mistelbach** haben wir die Anregung zu einer Familien-Wallfahrt aufgegriffen und diese am 24. Mai umgesetzt. Unter dem Motto "Schritt für Schritt mit Jesus unterwegs" waren viele Kinder und Familien dabei, teilweise drei Generationen gemeinsam. Mit Gesang, kindgerechten Geschichten und viel Geplauder haben wir die Schönheit der Natur gespürt, Fußball gespielt und ein Picknick gemacht. In der Pfarre **Frättingsdorf** wird es am 24.12.2024 um 16:30 Uhr erstmals eine Familienchristmette geben. Der Kinderchor in **Mistelbach** wächst und hat heuer schon die Erstkommunionfeiern mitgestaltet. Im kommenden Jahr starten wir ein neues Projekt, bei dem wir Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben wollen, mit ihren Blasinstrumenten regelmäßig im Ensemble Gottesdienste zu gestalten. In **Bullendorf** findet neuerdings eine Familienmesse im Rahmen des Feuerwehrheutigen statt. Diesen Gottesdienst im Feuerwehrzelt zu feiern, macht allen Beteiligten Freude und ist eine gute Synergie aus Tradition und Neuerung!

All das Neue und auch das Bewährte erfüllt uns mit Dankbarkeit und Freude, und wir werden uns bemühen, es zu fördern und zu stärken. Kirche ist bunt und soll möglichst vielen Familien und Menschen Heimat bieten. Damit dies geschieht, sind wir alle aufgerufen, unsere Talente, Begabungen, neue Ideen einzubringen, damit eine bunte Pfarre entsteht. Jeder darf gerne einen Beitrag dazu leisten, deshalb hat Gott jedem einzelnen von uns seine Begabungen geschenkt. Wir freuen uns über alle Kinder, Jugendlichen und ihre Eltern, die neue Wege mit uns wagen.



Erste Mistelbacher Forstmesse

Am Abend des 1. Mai fand beim alten Forsthaus im Mistelbacher Wald die erste Mistelbacher Forstmesse statt. Initiator Hermann Fally (Pfarre Mistelbach): „Der Gedanke dazu kam mir beim jährlichen Erntedankfest, bei dem wir Gott für die Früchte der Felder danken. Doch auch für das alljährliche Holz können wir dankbar sein, das für Heizungen oder als Wertholz verwendet wird. Die beiden Forstgemeinschaften in Mistelbach - die Agrargemeinschaft der Fürstlich Bestifteten und die Agrargemeinschaft der Barnabiten - führen mit ihren zahlreichen Mitgliedern die Holzfällungen durch, aber auch die nötigen Aufforstungen und Durchforstungen.“ Im Gottesdienst wurde daher auch der Segen für die vielen Forstarbeiter bei ihrer nicht ungefährlichen Tätigkeit erbeten. Rund 200 Personen nahmen im wunderschönen Ambiente des alten Forsthauses an der Messe mit Pfarrer Johannes Cornaro (übrigens einem Förster und somit auch Forstfacharbeiter) teil, die von den Zayataler Jagdhornbläsern wunderschön gestaltet wurde.



Klare Klänge

In der Kirche Maria Rast (Mistelbach, erbaut 1980) wurde nach vielen Jahrzehnten eine neue Tonanlage samt Mikrofonen installiert. Nun können die Messbesucher:innen das gesprochene Wort wieder besser verstehen und die ehrenamtlichen Musiker:innen finden professionelle Bedingungen für die Messgestaltungen vor. Folgende Sponsor:innen aus Wirtschaft und Politik haben beigetragen: Raiffeisenbank Mistelbach, Landtagspräsident Karl Wilfing, Stadtgemeinde Mistelbach, Volksbank, Erste Bank Mistelbach, Autohaus Wiesinger, Autohaus Karl, Autohaus Kornek, WLV Immobilien Johann Wimmer, Apotheke Mistelbach, Elektrotechnik Kraus, Weninger Forst und Garten, Bestattung Pernold, VPI DI Erwin Lebloch, BFE Studio und Mediensysteme Roman Stockhammer und die HAK/HAS Mistelbach. Die restlichen Kosten trägt die Pfarre.



Ein Team von Ehrenamtlichen aus Maria Rast hat die Sponsor:innen gesucht und bei der Bausteinaktion "Klare Klänge" Noten aus Papier verkauft, die von den Spender:innen auf überdimensionalen Notenblättern aufgeklebt werden konnten. Am 2. Juni wurde die Tonanlage im Rahmen der monatlichen Familienmesse eingeweiht und Pfarrer Johannes bedankte sich bei den Sponsor:innen und Spender:innen für ihre Unterstützung.

Raum der Stille in Paasdorf

Zugegeben: Groß ist er nicht, der neue „Raum der Stille“ in der Paasdorfer Kirche. Die Einheimischen werden ihn wohl weiter „Beichtkammer!“ nennen. Für diesen Zweck wird er aber nur noch selten gebraucht. Daher wurde im Liturgieteam und im Pfarrgemeinderat beschlossen, ihn mit geringem Aufwand umzugestalten, der immer noch für Beichtgespräche geeignet ist.

Das schon bisher den Raum dominierende Bild wurde 2007 im Zuge der Kirchenrenovierung von den damaligen Jugendlichen Christine Kraus und Christina Renzhofer gemalt. Zusätzlich laden nun neue Sitzgelegenheiten, ein kleines Tischchen, eine Stehlampe, die für angenehmes Licht sorgt, ein paar Kerzen, das Anliegenbuch sowie aufliegende Bücher und Texte ein, sich für einige Zeit zurückzuziehen, zu beten, Abstand von belastenden Sorgen zu gewinnen und Hoffnung zu schöpfen. Vielleicht besonders dann, wenn es draußen heiß wird, und die kühle, bergende Atmosphäre der Kirche eine Wohltat ist.



STÜTZENDE HAND

*Manchmal mache ich mich
mit der Ewigkeit vertraut.
Ich stelle mir vor, ich könne mich an sie lehnen
wie an eine stützende Hand in meinem Rücken.
Dann spüre ich: Gott ist größer als meine Angst
und seine Gedanken reichen über meine hinaus.
Er hält mich, seine Weite umgibt mein Leben,
in seine Liebe kann ich mich bergen.
Und wenn ich dann aufstehe und weitergebe,
bin ich ein wenig aufrechter
und spüre noch lange die Wärme in meinem Rücken.*

TINA WILLMS

Kochen im VinziDorf Wien

Bereits zum sechsten Mal haben die freiwilligen Mitarbeiterinnen des Kleidermarkts Mistelbach für die Bewohner des VinziDorfs Wien gekocht. Die Dauerherberge für obdachlose Männer bietet eine Stillung der Grundbedürfnisse, laufende Betreuung und ein Zuhause bis zuletzt. Freiwillige Helfer:innen sind immer willkommen. Also wurden Lebensmittel für ca. 20 Personen eingekauft und vor Ort ein leckeres Abendessen gekocht: Hühnerschnitzel mit Petersilkartoffeln und grünem Salat. Nachspeise: Topfenbuchteln mit Vanillesoß. Finanziert wurde das Essen mit Spenden aus dem Kleidermarkt, die ja für soziale Zwecke gesammelt werden. Christine, Theresa und Christl erzählen: „Einige Bewohner haben uns schon im Garten erwartet und uns freundlich begrüßt. Sie freuen sich immer, wenn wir kommen, weil ihnen das Essen ihrer „Mistelbacher

Mädels“ immer so „herrlich“ schmeckt, wie sie sagen. Natürlich ist es anstrengend und kostet Zeit, aber die ehrliche Freude und Dankbarkeit der Bewohner beflügeln uns. Im Herbst werden wir wieder etwas Gutes für die Bewohner im VinziDorf kochen. Gern kann sich jeder anschließen, der mitkommen möchte. Es ist so eine schöne Erfahrung!“





RÜCKBLICK

Karwoche in den Pfarren:

1. Mistelbach – der Gründonnerstag mit vielen Ratscherkindern
2. Mistelbacher Stadtkreuzweg unter dem Titel „Kreuzungspunkte unseres Lebens“



7



8



9

3. Paasdorf – Osterfeuer
4. Ministranten ab 12 J. führen zur Chrisammesse nach Wien/Stephansdom
5. Fleißige Helfer im Pfarrgarten Wilfersdorf
6. Palmsonntag in Kettlasbrunn
7. Bullendorf – Karfreitag
8. Bullendorf – Palmsonntag mit Passionsspiel
9. Lanzendorf – Kreuzweg
10. Palmprozession Siebenhirten



10



Ratscherkinder aus:

- 11. Frättingsdorf
- 12. Eibesthal
- 13. Hüttendorf
- 14. Bullendorf



Erstkommunion:

15. Mistelbach

16. Eibesthal - mit Florianimesse

17. Paasdorf - Kirchenführung für die
Erstkommunikionskinder

18. Bullendorf

19. Hüttendorf

20. Kettlasbrunn







26



27



21. 54 Personen aus Frättingsdorf, Hörersdorf, Siebenhirten und Mistelbach fuhren mit dem Autobus nach Mariazell.
22. Zwei Bewohner:innen von Kolping Mistelbach waren mit Pfarrer Johannes, Johann-Philipp Spiegelfeld bei der Malteser Wallfahrt in Lourdes.
23. Ca. 120 Personen kamen meist zu Fuß zum gemeinsamen Stern-Bittgang der Pfarren Eibesthal, Mistelbach und Siebenhirten zur Bildeiche. Die Hauerinnung versorgte alle mit sehr guten Aufstrichbroten und Getränken.
24. Die Kindergruppe Kunterbunt stellt einen Maibaum in Siebenhirten im Schulhof auf.
25. Die Kids and Jesus Gruppe Kettlasbrunn holt einen Maibaum aus dem Wald.
26. Hörersdorf – Pfarrer Jude verteilt zum Muttertag Rosen an alle Mamas und Omas.
27. Paasdorf – Bittgang
28. Bullendorfer Damen beim Einlegen des Wochenblattes ins Zehnerblattl
29. Fronleichnam in Mistelbach



28



29

**BEICHTE UND
AUSSPRACHE**

Jeden Samstag 9.00 – 10.00 Uhr -
Pfarrbüro Mistelbach

FAMILIE/KINDER

19. Juni

15.00 - 16.30 Uhr – Pfarrzentrum
Pfarrmäuse

30. Juni

9.00 Uhr – Eibesthal: Familien-
messe, Abschluss Jungschar, Fahr-
zeugsegnung und Pfarrcafé

10.30 Uhr – Hüttendorf Kirche:
Schlussmesse anschließend
Agape

7. Juli / 4. Aug. /
1. Sept.

10.30 Uhr – Maria Rast: Familien-
messe

14. Juli

10.00 Uhr – Pfarrkirche Wilfers-
dorf: Familienmesse – Ministran-
tenlagerabschluss

SENIOREN

12. Juni / 10. Juli /
14. Aug. /
11. Sept.

19.00 Uhr – Pfarrzentrum Mistel-
bach: Seniorenmesse

3. Juli / 7. Aug. /
3. Sept.

14.30 Uhr – FF-Haus Kettlasbrunn:
Mittwochscafé

9. Juli / 13. Aug. /
10. Sept.

14.00 Uhr – Pfarrhof Wilfersdorf:
Pfarrcafé

21. Juli

15.00 Uhr – Pfarrgarten Wilfers-
dorf: Alten- und Krankenfest,
Messe mit Krankensalbung -
anschl. Kaffeejause

24. Juli

15.30 Uhr – Pfarrhof Hörersdorf:
Seniorenmesse - anschl. gemütl-
iches Beisammensein

**SONSTIGE
VERANSTALTUNGEN**

NEU Sozialberatung jeden 1.
und 3. Mittwoch im Monat 10.00
- 12.00 Uhr Pfarrzentrum Mistel-
bach, Pfarrgöwlb

Kleidermarkt jeden 1. Mittwoch
13.00 – 16.00 Uhr und jeden 3.
Samstag im Monat 9.00 - 12.00
Uhr am Hüttendorferweg 2b

21. Juni

21.00 Uhr – Zayadam zw.
Hobersdorf und Bullendorf:
Johannisfeuer

23. Juni

7.00 Uhr – Fußwallfahrt nach
Maria Bründl, Abmarsch Kirche
Maria Rast 7.00 Uhr

27. Juni / 25. Juli /
29. Aug. /
26. Sept.

19.00 Uhr – Maria Rast: Quellegebet
und Eucharistiefeier

7. Juli

10.00 Uhr – Maria Bründl
(Poysdorf), Wallfahrt der Pfarren
WKB, Treffpunkt 6.00 Uhr, Kirche
Wilfersdorf

14. Juli

9.00 Uhr – Festmesse in der Kirche
Eibesthal, anschließend Kirtagsfrüh-
schoppen der Jugend

3./4. Aug.

Paasdorf Pfarrflohmarkt - Abga-
bemöglichkeit in der Woche davor
jeweils 17.00 – 18.30 Uhr

11. Aug.

9.30 Uhr – Pfarrkirche Kettlasbrunn:
Kirtagsmesse

15. Aug.

10.00 Uhr – Siebenhirten - ÖKB
Messe und Kräutersegnung

7./8. Sept.

Pfarrfest Mistelbach

8. Sept.

15.00 Uhr – Hörersdorf: Feier des
25-jährigen Priesterjubiläums von
Pfarrvikar Jude

15. Sept.

14.00 Uhr – Frättingsdorf: Erntedank

22. Sept.

14.00 Uhr – Hörersdorf: Erntedank
und Jubiläumsmesse

9.00 Uhr – Hüttendorf: Erntedank

infos

PFARRBÜRO WILFERSDORF, KETTLASBRUNN UND BULLENDORF

Marktplatz 6, 2193 Wilfersdorf,
02573 2216 oder 0676 50 50 992,
pfarre.wilfersdorf@katholischekirche.at
Öffnungszeiten:
Mo 14.00 – 18.00 Uhr,
Mi + Fr 8.00 – 11.00 Uhr

PFARRKANZLEI MISTELBACH

Marienplatz 1, 2130 Mistelbach
pfarre.mistelbach@katholischekirche.at
Tel. 02572 2730
Öffnungszeiten:
Mo, Mi, Fr 9 – 11.30 Uhr,
Mi 13.00 - 16.00 Uhr

PFARRKANZLEI PAASDORF

Obere Hauptstraße 19, Paasdorf
Tel: 0676 962 42 62
Mi 15.00 – 16.30
Sa 9.00 – 10.30

PFARRKANZLEI SIEBEN- HIRTEN, HÖRERSDORF, FRÄTTINGSDORF

Florianiring 4, 2132 Höfersdorf,
pfarre.hoersersdorf@katholischekirche.at
Tel. 02524 2490
Di 9.00 – 12.00 Uhr. Mi 14.00 – 16.30 Uhr

GOTTESDIENSTE IM PFARRVERBAND

SONNTAGS:

Eibesthal: So 9.00 Uhr:
4. Sa im Monat VAM 18.00 Uhr,
So 09.00 Uhr entfällt
Hüttendorf: So 8.30 Uhr: 1. Sa im
Monat VAM 18.00 Uhr,
So 08.30 Uhr entfällt
**Wilfersdorf, Kettlasbrunn,
Bullendorf:** Sa 19.00 Uhr ⁽¹⁾,
So 8.15 Uhr oder So 9.45 Uhr im
Wechsel
Lanzendorf: Sa 18.00 Uhr - Juli/
August: Verlegung VAM Sa 18 Uhr
in die Pfarrkirche Mistelbach

Mistelbach Pfarrkirche ⁽²⁾:

So 9.30 Uhr, 19.00 Uhr
Maria Rast ⁽³⁾: 10.30 Uhr
Paasdorf: So 9.00 Uhr - ab Juli:
2. Sa im Monat VAM um 18.00 Uhr, So
09.00 Uhr entfällt
**Siebenhirten, Höfersdorf,
Frättingsdorf:** Sa 19.00 Uhr ⁽⁴⁾,
8.30 oder 10.00 Uhr im Wechsel

WOCHENTAGS:

Bullendorf: Fr 7.15 Uhr
Ebendorf: jeden 1. + 3. Di im
Monat 18.00 Uhr
Eibesthal: jeden 2. + 4. Di im
Monat 18.00 Uhr
Frättingsdorf: Do 19.00 Uhr ⁽⁴⁾
Höfersdorf: Mi und Fr 19.00 Uhr ⁽⁴⁾
Hobersdorf Kapelle: Mi 7.15 Uhr
Kettlasbrunn: Do 18.00 Uhr
Maria Rast: Do 8.15 Uhr
Mistelbach Kolleg: Mo, Mi, Fr 18.00 Uhr
Paasdorf: Mi 18.00 Uhr ⁽⁴⁾
Siebenhirten: Di 19.00 Uhr ⁽⁴⁾
Wilfersdorf: Di 7.15 Uhr

⁽¹⁾ Winterzeit 17.00 Uhr/
⁽²⁾ Juli/August 10.30 Uhr
⁽³⁾ Juli/August nur am 1. So im Monat
⁽⁴⁾ Winterzeit 17.00 Uhr /

SEELSORGER:INNEN



Pfarrer Johannes Cornaro

johannes.cornaro@katholischekirche.at
Tel. 02572 2730, 0664 6216849

Pfarrvikar Günther Schreiber

guenther.schreiber@katholischekirche.at
Tel. 0676 5050992

Pfarrvikar Piotr Starmach

pp.starmach@gmail.com
Tel. 0660 2404568

Pfarrvikar Jude Uzuoku

jude.uzukwu@katholischekirche.at
Tel. 0699 10974780

Kaplan Pater Franz Exiller SDS,

franz.exiller@katholischekirche.at
Tel. 0664 88632690

Kaplan Pater Salvator Mselle SDS,

salvamsele@yahoo.com
Tel. 0676 4918961

Diakon Heinz Stadelbacher

heinz.stadelbacher@gmx.at
Tel. 0664 73909607

Pastoralassistentin Helga Klinghofer

helga.klinghofer@katholischekirche.at
Tel. 0680 1510628

Impressum

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER
UND REDAKTION: PFARRVERBAND
RUND UM MISTELBACH, MARIENPLATZ 1,
2130 MISTELBACH
ZEHNERBLATTL@GMAIL.COM
FACEBOOK.COM/PFARRVEBAND-
RUNDUMMISTELBACH

WWW.PFARRVERBAND-
RUNDUMMISTELBACH.AT

REDAKTION: TEAM VON AUTOR:INNEN

CHEFREDAKTION: ANGELA RINGHOFER,
MARTHA WAROSCH, RUDI WEISS

DESIGN: GASTÓN LARRAIN-SCHILLER

FOTOS: SANDRA PROKESCH, JOSEF SCHIMMER,
MARTHA UND GOTTFRIED WAROSCH, RUDI
NEUHOLD, RUDI WEISS, ANGELA RINGHOFER,
JOHANNES CORNARO, LUDWIG BARANYAI
UND VON DEN PFARREN ZUR VERFÜGUNG
GESTELLT.

DRUCK: RIEDELDRUCK AUERSTHAL

OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENG.:
VERTRETUNGSBEFUGTES ORGAN DES MEDIEN-
INHABERS: PFARRER JOHANNES CORNARO.
MARIENPLATZ 1, 2130 MISTELBACH

INFORMATION ÜBER DEN KATHOLISCHEN
GLAUBEN UND DEN PFARRVERBAND RUND
UM MISTELBACH.





**CHANCE DER BÄENRAUPE,
ÜBER DIE STRASSE ZU KOMMEN**

KEINE CHANCE. SECHS METER ASPHALT.
ZWANZIG AUTOS IN DER MINUTE.
FÜNF LASTER. EIN SCHLEPPER. EIN PFERDEFUHRWERK.
DIE BÄENRAUPE WEISS NICHTS VON AUTOS.
SIE WEISS NICHT, WIE BREIT DER ASPHALT IST.
WEISS NICHTS VON FUSSGÄNGERN, RADFAHRERN, MOPEDS.
DIE BÄENRAUPE WEISS NUR, DASS JENSEITS
GRÜN WÄCHST. HERRLICHES GRÜN, VERMUTLICH FRESSBAR.
SIE HAT LUST AUF GRÜN. MAN MÜSSTE HINÜBER.
KEINE CHANCE. SECHS METER ASPHALT.
SIE GEHT LOS. GEHT LOS AUF STUMMELFÜSSEN.
ZWANZIG AUTOS IN DER MINUTE.
GEHT LOS OHNE HAST. OHNE FURCHT. OHNE TAKTIK.
FÜNF LASTER. EIN SCHLEPPER. EIN PFERDEFUHRWERK.
GEHT LOS UND GEHT UND GEHT UND GEHT UND KOMMT AN.

RUDOLF OTTO WIEMER

